

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 5 (1929)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Die Kunst der Filmaufnahme  
**Autor:** Behrens, Otto  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-833222>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Kunst der Filmaufnahme

DIE WELT vor dem Auge der Film-Kamera

VON OTTO BEHRENS

Die Linse der photographischen Kamera wird vielfach mit dem menschlichen Auge verglichen, und man behauptet, daß das optisch geschliffene Glas bei weitem schärfer sehe als das Gesichtsorgan. Diese Ansicht trifft im allgemeinen zu. Die Auffassung jedoch, daß die photographische Platte nicht lügt, ist durch den Film längst widerlegt worden, denn der Trick, die absichtliche Täuschung des Kinobesuchers mit Hilfe der Kamera, ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Aufnahmetechnik.

Von der Photographie hängt ein großer Teil des Gelingens eines jeden Films ab, denn Filmkunst ist Bildkunst. Mittler aller Dinge, die zwischen Darstellung und Vorführung liegen, ist die Kamera. Der Film-Operateur, der den Aufnahmeapparat bedient, sieht die Kamera als künstlerischen Faktor an, und muß daher ein ausgeprägtes feines Fingerspitzengefühl für alles Bildtrickkane haben. Ihm obliegt die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe, mittels aller möglichen Kniffe eine verfeinerte Kunst der Kameratechnik zu zeigen und bei der optischen Herausarbeitung

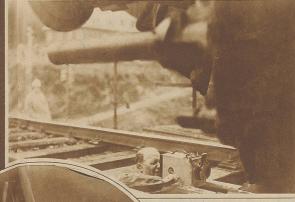
alle nur denkbaren Möglichkeiten zu erschöpfen. Es heißt für ihn fernem, nicht auf bereits ausgefahrenen Gleisen der üblichen Aufnahmehethoden weiterzufahren, sondern immer wieder neue Bahnen aufzuspielen, die die Phantasie des Zuschauers fördern und unterstützen. Stets auf neue muß Neuland erobert werden, um beim Publikum die absolut eindeutige Illusion zu erzeugen und die Aufgaben der plastisch erscheinenden Atmosphäre zu lösen. Die moderne Filmkamera soll eben durch technisch vollendete Arbeit Träger des Optischen und des Visuellen, Bindeglied zwischen dem Werk des Verfassers und dem Publikum sein. Den höchsten Vollkommenheiten der aufzunehmenden Personen und Gegenstände entsprechen natürlich auch die Apparaturen und sonstigen Hilfsmittel der Aufnahmetechnik selbst. Die Zeiten, wo sich die Darsteller nur auf einem örtlich begrenzten Raum bewegen durften, um nicht aus dem Gesichtskreis des Objektivs der auf einem festem Stativ aufgestellten Kamera zu verschwinden, sind längst vorüber. Das Bestreben ist heute, das Blickfeld völlig zu erfassen und es zu vervielfachen, damit nicht nur Bild-Ausschnitte, sondern auch Gesamtbilder des Handlungsgeschehens gegeben werden können. Man hat die Starrheit der Kamera gelöst, indem man sie beweglich machte, so daß der Aufnahmeapparat

den Schauspielern überallhin zu folgen vermag. Auf diese Weise gewinnt das Bild ungemessen lebendiger Beweglichkeit und Mannigfaltigkeit, bald hängt die Kamera in Gerüsten, die sich sowohl vertikal als auch horizontal beliebig nach jeder Richtung hin verschieben lassen und auf Schienen laufen, um Erschütterungen und das damit verbundene »Verwackeln« des zu verfilmenden Bildes zu vermeiden.



Kameramann und Aufnahmeobjektiv im Schatten. Durch zwangsläufige Kopplung ist der Operateur in der Lage, den Bewegungen des Liebespaares in der gegenüberliegenden Schaukel genau zu folgen

teils stellt sie auf fahrbaren, durch Luftreifen abgedeckten Wagen oder Draisinen, und wiederum finden wir sie auf Automobilen, Lokomotiven, Flugmaschinen oder Wasserfahrzeugen montiert,



Von oben nach unten: Der Aufnahme-Apparat wird auf einen eigens dafür konstruierten Lift montiert, um eine Szene im Treppenhause aufzunehmen zu können. Die Auto der Darsteller ist mit dem Wagen des Operateurs zweifachartig verbunden, um während der Aufnahmen in Fahrt die gleiche Entfernung einzuhalten. So wird ein über den Operateur hinweggehender Eisenbahnzug aufgenommen.

Links: Großaufnahme eines Filmbandes durch ein Vergrößerungsglas.



damit sie jeder Bewegung des Spiels ungehindert folgen kann. Um bei bestimmten Szenen die Ereignisse gewissermaßen auf sich zukommen zu lassen, wird die Kamera frei an einem Seil schwebend oder auf einem Brett beziehungsweise auf Gleisbahnen rutschend dem Aufnahmegegenstand näher gebracht. Die auf diese Weise photographierten Bilder erscheinen hierdurch schaukelnd und teilweise verzerrt, erzielen jedoch einen starken Eindruck von Gefahr und Angst.

Bei diesen und vielen anderen Methoden kommt es vor allem darauf an, nicht als Trick zu wirken, sondern als etwas ganz selbstverständliches, denn gerade der Trick ist der vollendetste, der dem Publikum nicht als etwas Neues, das die Handlung unterbricht, vorkommt, sondern der ihm völlig natürlich und mit der ganzen Handlung organisch verbunden, also gar nicht als Trick erscheint.

Zu sehenswerten Bildern.

Von oben nach unten: Die Film-Kamera auf Schienen, um an den Tischen des Restaurants gleichzeitig vorbeizugehen zu werden, wodurch man einen Lieberblick über die Empfinden des Mitleids zu geben vermag.

Aufnahme des Straßenbusses

Mit dem auf einem Dreirad montierten Apparat ist der Operateur in der Lage, dem tanzenden Paar überallhin zu folgen

Um einen Segler und den Anlegplatz vom Wasser aus aufzunehmen zu können, stellen sich die Operateure auf einem Floß auf



Unteres Bild: Die fahrbare Kamera läuft auf Holzbahnen, damit die Aufnahmen nicht verwackeln, was bei einer Bewegung auf dem Kopfsteinpflaster nicht zu vermeiden wäre